

Franckesche Stiftungen zu Halle

Wilhelmine von Hardenstein

Räbiger, Friedrich Wilhelm

Halle, 1791

VD18 13139983

Achter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-219784](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-219784)



Siebenter Auftritt.

(Scene: Zimmer der Augusta.)

Augusta. (kömmt) Das war vorüber. (tritt vor den Spiegel und besiehet sich.) Eine Thräne — Was magst du wol haben sagen wollen? — Dem Grafen sein Todesurtheil? (klopft sich an die Brust) Aber hier spricht's ja so laut gegen den Rittmeister — Die Beleidigung fordert Rache. (wischt die Thräne weg) Du hast nichts sagen wollen, als eine unschuldige Lüge. (tritt wieder vor den Spiegel) So! nun ist sie weg.

Achter Auftritt.

Obrister v. Asperg. (ist schon bey den letzten Worten, da sie noch vor dem Spiegel stehet, eingetreten, und geht sachte ihr näher.) Auch in der Einsamkeit sprechend?

Augusta. Ah! Herr Obrister! Ihre Dienerin.

Obrist. (küßt ihr die Hand) Geistreichen Seelen feh' es doch nie an Stoff zur Unterhaltung.

Augusta. Schmeichelei oder Satyre?

Obrist.



Obrist. Wahrheit, meine vortreffliche Gebieterin! Mit dieser hat meine Seele ein Bündniß gemacht, wenn sie an Ihre Vollkommenheiten denkt.

Augusta. Und die meinige sprach eben mit einer Lüge.

Obrist. Die kam gewiß aus dem Munde Ihrer Bescheidenheit, welche stets leugnen will, daß Sie eine zweite Medicaische Venus sind.

Augusta. So lang war sie nicht. Es war nur eine Ephyrae.

Obrist. Aus Ihren schönen Augen? — Wo nur die Wahrheit in blendender Gestalt hervorblickt, da kann keine Lüge herkommen.

Augusta. Sie haben heut sehr gut auswendig gelernt. Wo steht denn das alles?

Obrist. Eben in Ihren schönen bezaubernden Augen. (will sie umarmen.)

Augusta. (hält ihn ab) Ums Himmels willen! — Ich habe mich heute mit dem Geheimen Rath vermählt.

Obrist. Wie versteh' ich das?



Augusta. Im engsten Verstande der Worte.

Obrist. So haben Sie meinen Tod beschlossen?

Augusta. Behüte! von diesem Beschlusse weiß ich keine Sylbe. Stehet was davon in meinen Augen?

Obrist. O wohl! Diese Blicke sagen mir, daß Sie mich verdammen. O ich Unglücklicher! — ich will selbst dieses Urtheil an mir vollziehen. (geht rasch nach der Thür)

Augusta. Obrister! (er kommt zurück. Sie nimmt ihn bei der Hand, und sagt lächelnd:) in meinen Augen stand eine Lüge.

Obrist. War's das Urtheil über mich, oder die Thräne?

Augusta. Beides.

Obrist. So kann ich wieder leben. Aber warum thaten Sie mir das?

Augusta. Warum? — Jede meines Geschlechts besitzt eine gewisse Portion Eigenliebe, und wir sehen es gern, wollen es sogar, daß die Männer unsere Vorzüge durch ein Vergrößerungs-



herungs-Glas betrachten; machen sie aber Riesengestalten daraus, so glauben wir, bei mitelmäßiger Klugheit, es sey Spott, und suchen den Frevler zu strafen.

Obrist. Das paßt nicht auf mich, denn ich sagte nur Wahrheit, die ich empfand.

Augusta. Ein andermal mehr hiervon. Ich habe heut ernsthafte Dinge im Kopfe: der Rittmeister wird in einigen Tagen ankommen.

Obrist. Mag er doch; in dieser Zwischenzeit läßt sich noch viel thun.

Augusta. Sie sind also mein Mann gegen den Rittmeister?

Obrist. Ich habe längst gewünscht, dem stolzen Burschen eins auszuwischen. Und wer Sie beleidigt, hat's auch mit mir zu thun.

Augusta. So rächen wir mit vereinten Kräften die Beleidigung, die der Stolz mir neulich auf dem Balle beim Grafen Lichtensee anthat.

Obrist. Wir rächen sie. Was lange ausbleibt, kommt doch einmal.